

hříchu, ustupuje do pozadí, román má charakter psychologické prózy a předjímá, jak Eva Kroulíková správně poukázala, pozdější autorovu tematizaci antisemitismu.

Diplomová práce je napsána suverénní němčinou, závěry jsou formulovány výstižně.

Ojedinelé chyby mají spíše charakter překlepů, např. *Auflehnung des Krieges* (str. 16), *spülbar* (str. 33), citát na str. 39. V následující formulaci znejasňuje použité vztažné zájmeno význam věty: „[E]r will die Sicherheit haben, dass seine alte Frau und sein kranker Sohn nicht einmal nach dessen Tod hungern werden. (str. 30, 31)

Rozsah sekundární literatury odpovídá typu studia.

Doporučuji tedy diplomovou práci Evy Kroulíkové k obhajobě.

Návrh na klasifikaci: **v ý b o r n ě**

České Budějovice, 22.5.2006



PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.

**JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH
BUDĚJOVICÍCH
PEDAGOGICKÁ FAKULTA
KATEDRA GERMANISTIKY**

DIPLOMOVÁ PRÁCE

**ZWISCHEN EXPRESSIONISMUS UND REALISMUS. FRANZ
WERFELS GESELLSCHAFTSKRITISCHE PROSAWERKE DER
20er JAHRE**

**(MEZI EXPRESIONISMEM A REALISMEM. SPOLEČENSKOKRITICKÉ
PRÓZY FRANZE WERFELA Z DVACÁTÝCH LET)**

**(BETWEEN EXPRESSIONISM AND REALISM. FRANZ WERFEL'S
SOCIAL-CRITICAL PROSE WORKS FROM THE 20th YEARS)**

Vedoucí diplomové práce: PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.

Vypracovala: Eva Kroulíková

České Budějovice, duben 2006

Knihovna JU - PF



3 1 1 5 1 7 2 1 7 4

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci na téma *Zwischen Expressionismus und Realismus. Franz Werfels gesellschaftskritische Prosawerke der 20er Jahre* (*Mezi expresionismem a realismem. Společenskokritické prózy Franze Werfela z dvacátých let*) vypracovala samostatně a použila jsem jen pramenů, které cituji a uvádím v předloženém seznamu literatury.

V Českých Budějovicích, 28. dubna 2006

Vlastnoruční podpis: *Eva Hroubková*

ABSTRAKT

Abstrakt je stručný výstižný shrnutí obsahu práce. Vychází z úvodu, cílů, metod, výsledků a závěrů. Je psán v třetí osobě jednotného čísla. Délka abstraktu by neměla přesáhnout 10 % celkové délky práce. V abstraktu se uvádí pouze hlavní zjištění a závěry, nikoli detaily. Abstrakt by měl být srozumitelný a přehledný, aby čtenář mohl rychle zjistit, zda se práce týká jeho zájmu. V abstraktu se také uvádí, jakou metodu autor použil a jaké výsledky získal. Abstrakt by měl být psán jasně a stručně, bez zbytečných detailů. V abstraktu se také uvádí, jakou metodu autor použil a jaké výsledky získal. Abstrakt by měl být psán jasně a stručně, bez zbytečných detailů.

Děkuji paní PaedDr. Daně Pfeiferové, Ph.D. za cenné rady, pomoc a připomínky, které mi poskytovala při vypracování této diplomové práce.

ANOTACE

Tato diplomová práce se zabývá postavou a dílem jednoho z nejznámějších rakouských spisovatelů Franze Werfela (1890 –1945). Zaměřuje se na autorovy společenskokritické prózy z dvacátých let dvacátého století, konkrétně na novely *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig* (Ne vrah, zavražděný je vinen), *Der Tod des Kleinbürgers* (Smrt maloměšťáka) a na román *Der Abituriententag* (Sjezd abiturientů).

První část diplomové práce je věnována osobnosti Franze Werfela a popisu širšího společensko-literárního kontextu dvacátých let. Hlavní část práce se zabývá analýzou výše jmenovaných děl z hlediska forem společenské kritiky. V závěru bude provedena syntéza jednotlivých poznatků.

ANNOTATION

This dissertation concerns with personality and work of one of the most famous Austrian authors Franz Werfel (1890 – 1945). It is focused on author's social critical proses from the 1920s, particularly on the novellas *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig*, *Der Tod des Kleinbürgers* and the novel *Der Abituriententag*.

The first part of the dissertation is devoted to the personality of Franz Werfel and the description of social literary context during the 1920s. The main part deals with the analysis of the above mentioned works from the viewpoint of varies forms of social critique. The conclusion is given the synthesis of particular information.

VORBEMERKUNG

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der Persönlichkeit und mit dem prosaischen Werk des berühmten österreichischen Schriftstellers Franz Werfel, der während der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts zu den bekanntesten und meistgelesenen deutschsprachigen Autoren gehörte. Im Vordergrund meiner Arbeit stehen Werfels gesellschaftskritische Prosawerke der 20er Jahre (*Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig*, *Der Tod des Kleinbürgers* und *Der Abituriententag*).

In dem ersten Teil der Diplomarbeit führe ich wichtige Informationen über das Leben und das gesamte Werk Franz Werfels an, über die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Österreich in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts, deren kritische Versinnbildlichung man im zu analysierenden Prosawerk finden kann, und über die expressionistische Strömung, die vor allem das frühe literarische Schaffen Werfels wesentlich beeinflusst hat.

Der Hauptteil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der oben genannten Prosawerke, wobei ich mich auf die Formen der Gesellschaftskritik konzentriere.

Bei jedem Werk werden zuerst der Inhalt und die Umstände seiner Entstehung erwähnt. Im Anschluss daran folgt die detaillierte Analyse des Lebens der Hauptgestalten, hinter deren komplizierten Schicksalen eine tiefe und schwerwiegende Gesellschaftsproblematik versteckt ist, die vom Autor kritisch dargestellt wird.

Am Ende der Diplomarbeit wird die Synthese der gewonnenen Erkenntnisse durchgeführt.

INHALT

1. STATT EINES VORWORTES	8
2. FRANZ WERFEL – BIOGRAPHIE UND WERK	9
2.1. Biographie.....	9
2.2. Werk.....	10
3. HISTORISCH – LITERARISCHER KONTEXT DER 20ER JAHRE	12
3.1. Österreich in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts.....	12
3.2. Expressionismus	15
3.2.1. Allgemeine Merkmale des Expressionismus	15
3.2.2. Die Prager deutsche Literatur und ihre Beziehung zum literarischen Expressionismus	16
4. GESELLSCHAFTSKRITISCHE PROSAWERKE DER 20ER JAHRE.....	20
4.1. NICHT DER MÖRDER, DER ERMORDETE IST SCHULDIG	20
4.1.1. INHALT DER NOVELLE	20
4.1.2. INSPIRATION FÜR DIE ENTSTEHUNG DER NOVELLE.....	21
4.1.3. DER VATERMORD ALS SYMBOL FÜR DIE ANKLAGE DER GANZEN GESELLSCHAFT	22
4.2. DER TOD DES KLEINBÜRGERS.....	28
4.2.1. INHALT DER NOVELLE	28
4.2.2. UMSTÄNDE DER ENTSTEHUNG DER NOVELLE	29
4.2.3. KRITIK DER GESELLSCHAFT ANHAND DER SCHILDERUNG DER SCHWIERIGEN LEBENSITUATION DER GESTALTEN	29
4.2.4. DARSTELLUNG DES KLEINBÜRGERTUMS	32
4.3. DER ABITURIENTENTAG. Die Geschichte einer Jugendschuld.....	35
4.3.1. INHALT DES ROMANS	35
4.3.2. INSPIRATION FÜR DIE ENTSTEHUNG DES ROMANS.....	36
4.3.3. KONFLIKT ZWISCHEN SEBASTIAN UND ADLER ALS KRITIK DER GANZEN GESELLSCHAFT	37
5. ZUSAMMENFASSUNG.....	44
6. RESUMÉ	48
7. LITERATURVERZEICHNIS	52

1. STATT EINES VORWORTES

*„Freudevoll, weit offen dem Schönen in jeder Gestalt, gütig, bewegt, witzig und unterhaltend wie der Geist in Person, kindlich dabei, enthusiastisch, mit heißem Herzen teilnehmend an allem, was er als kühn, neu, gut, wahrhaftig und hochbemüht empfand, - und begabt! Ich habe nie einen begabteren Menschen gesehen. Er strotzte von Begabung. In ihm waren hundert Möglichkeiten des Künstlertums.“ **

Thomas Mann über Franz Werfel

* Knut Beck. Zum Beginn, in: Michael Schwidtal – Václav Bok, Jugend in Böhmen. Franz Werfel und die tschechische Kultur – eine literarische Spurensuche, Edition Praesens, Wien, 2001, S. 27

2. FRANZ WERFEL – BIOGRAPHIE UND WERK

2.1. Biographie

Der österreichische Schriftsteller Franz Werfel wurde am 10. September 1890 in Prag in einer wohlhabenden großbürgerlichen jüdischen Kaufmannsfamilie geboren. Er verbrachte seine Kindheit in Prag, wobei sein frühes Leben durch die deutsch-jüdischen Traditionen des assimilierten Prager Bürgertums, die Frömmigkeit seiner Kinderfrau und den Besuch der Privatvolksschule der Piaristen stark beeinflusst wurde. Er begann schon als Schüler, Gedichte und Dramen zu entwerfen.

Während seines Studiums in Prag kam er mit den Schriftstellern des Prager Kreises (wie Franz Kafka, Max Brod und Johannes Urzidil) in Berührung. Er studierte weiter in Leipzig und Hamburg.

Nach dem Volontariat bei einer Hamburger Speditionsfirma und dem Militärdienst auf dem Prager Hradschin verließ er Prag und arbeitete ab Oktober 1912 als Lektor im Leipziger Kurt Wolff Verlag und als Mitherausgeber der avantgardistischen Buchreihe *Der jüngste Tag*. In der Leipziger Zeit schloss Werfel Freundschaft mit anderen deutschschreibenden Autoren, wie zum Beispiel mit Rilke, Haasenclever und Hiller.

1915-17, das heißt während des Ersten Weltkrieges, diente Werfel als Soldat an der ostgalizischen Front.

Im Spätsommer 1917 zog er schließlich nach Wien, wo er Alma Mahler-Gropius, die Witwe Gustav Mahlers, kennen lernte und 1929 heiratete. In Wien begann er sein Leben als freier Schriftsteller. Er hielt jedoch die Verbindung mit den Prager Autoren und mit der tschechischen Kultur, die er hochschätzte, aufrecht. In den 20er und 30er Jahren gehörte er zu einem der meistgelesenen deutschsprachigen Autoren; in den 20ern reiste er auch viel (nach Italien, Ägypten, Palästina).

Da Werfel jüdischer Abstammung war, brachte auch für ihn die Machtübernahme der Nationalsozialisten (1933) nur Schlechtes mit. Seine Bücher wurden verbrannt und er wurde auf die Auslieferungsliste gesetzt. 1938 emigrierte er aus Wien nach Frankreich und 1940 flüchtete er schließlich (gemeinsam mit Alma und einigen Freunden) über Spanien und

Portugal in die USA. Dort blieb er bis zu seinem Lebensende. Er starb am 26. August 1945 in Beverly Hills im Alter von 55 Jahren.

2.2. Werk

Worfels Werk ist, was die literarischen Gattungen betrifft, sehr abwechslungsreich. Er schrieb sowie Lyrik als auch Dramen und Prosawerke und war nicht zuletzt Essayist.

Sein erster Gedichtband *Der Weltfreund* (1911) machte ihn bereits im gesamten deutschen Sprachraum bekannt. Dank der Gedichtsammlungen *Wir sind* (1913), *Einander* (1915) und *Der Gerichtstag* (1919) gilt er als einer der führenden Lyriker des Expressionismus.

In Worfels mittlerer Schaffensperiode dominierte zunächst das Drama, wie *Die Troerinnen des Euripides* (1914), Zauberspiel *Mittagsgöttin* (1919), *Spiegelmensch. Magische Verstrilogie* (1920), Tragödie *Bockgesang* (1921), Trauerspiel *Schweiger* (1922), *Juarez und Maximilian. Dramatische Historie* (1924) und *Paulus unter den Juden. Dramatische Legende* (1926).

In den 20er und 30er Jahren entstand die Mehrheit seiner Erzählungen und Novellen - *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig* (1919), *Der Tod des Kleinbürgers* (1927), *Geheimnis eines Menschen* (1927), *Die Hoteltreppe* (1927), *Kleine Verhältnisse* (1931) – und bedeutende Romane - *Verdi. Roman einer Oper* (1924), *Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld* (1928), *Barbara oder die Frömmigkeit* (1929), *Die Geschwister von Neapel* (1931), *Die Vierzig Tage des Musa Dagh* (1933/47), *Höret die Stimme* (1937, =1956 *Jeremias*, hist. Roman), *Der veruntreute Himmel* (1939).

Zum Spätwerk Worfels gehört, neben der Novelle *Eine blassblaue Frauenschrift* (1941), dem Roman *Das Lied von Bernadette* (1941) und der „Komödie einer Tragödie“ *Jacobowsky und der Oberst* (1944), vor allem der utopische Roman *Stern der Ungeborenen* (1946, posthum).

Den Essayisten repräsentieren die Essays *Realismus und Innerlichkeit* (1931) und *Können wir ohne Gottesglauben leben?* (1932)

sowie der Band *Zwischen Oben und Unten*, der Werfels Prosawerke, Tagebücher, Aphorismen und literarische Nachträge umfasst.

Welfels Werke erschienen immer in hohen Auflagen, selbst in der Emigration.

1926 wurde Welfel mit dem Grillparzer-Preis, 1927 mit dem Tschechoslowakischen Staatspreis und dem Schiller-Preis und 1937 mit dem österreichischen Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse ausgezeichnet, wobei er diese Erfolge und die Popularität eher seinem epischen Werk als seiner Lyrik oder seinen Dramen zu verdanken hat.

3. HISTORISCH – LITERARISCHER KONTEXT DER 20er **JAHRE**

3.1. Österreich in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts

Die Nachkriegsjahre stellten für die Republik Österreich, die am 12. November 1918 entstanden ist, eine sehr schwierige Periode dar.

Die internationale Lage Österreichs wurde nach dem Ersten Weltkrieg durch den Friedensvertrag von Saint-Germain aus dem 10. August bestimmt. Österreich musste nicht nur große Kriegsreparationen zahlen, sondern auch die neu entstandenen Staaten Mittel- und Südeuropas anerkennen und einige Gebiete an die Tschechoslowakei und an Italien abtreten. Außerdem wurde die österreichische Armee wesentlich reduziert und man hat ausschließlich verboten, dass sich die Republik Österreich mit Deutschland in einem Staat verbindet. Österreich verblieben rund 12 % des Gebiets der ehemaligen Monarchie Österreich-Ungarn.

Der Zerfall der Monarchie hat mit sich große Wirtschaftsschwierigkeiten und hohe Arbeitslosigkeit gebracht, vor allem in Wien ist eine große Menge der Beamenschaft ohne Arbeit geblieben. Österreich hat nicht zuletzt seine bisherigen Bezugsquellen und Absatzmärkte verloren und die wirtschaftliche und ökonomische Unstabilität wurde am Anfang der 20er Jahre noch durch eine Hyperinflation vertieft. Im ganzen Land ist die Zahl der Diebstähle und der allgemeinen Kriminalität wesentlich gestiegen, überall hat es an Lebensmitteln und Industrieerzeugnissen gefehlt. Das Bankwesen wurde von verschiedenen Spekulanten gelenkt und viele von den neu entstandenen kleineren Banken haben Bankrott gemacht, so dass das Geld der Einleger nie in Sicherheit war. Die Bankrotte haben 1924 den Höhepunkt erreicht.

Das Lebensniveau der österreichischen Population, vor allem der niederen Schichten und des Kleinbürgertums, ist im Allgemeinen gesunken und in der Gesellschaft hat sich der Antisemitismus verbreitet. Auch die sogenannte Spanische Grippe hat in die Leben der Österreicher tief eingegriffen. Manche Intellektuellen haben gegen die schwierige Lage

öffentlich protestiert, zum Beispiel Hugo von Hofmannsthal hat einzelne Stücke von seiner Kunstsammlung verkauft, um sich Geld für den Lebensunterhalt zu verschaffen:

*Dies zu einem Zeitpunkt, da Wien vom Nachkriegselend gezeichnet blieb, heimgesucht von schwersten Krisen; Grundnahrungsmittel waren nur zu Wucherpreisen auf dem Schwarzmarkt erhältlich, auch Kohle konnte man sich kaum beschaffen. Sehr viele Menschen verhungerten oder erfroren in diesem Winter, andere starben an der heimtückischen Spanischen Grippe.*¹

1924 wurde die neue Schilling-Währung eingeführt; sie leitete die allmähliche Sanierung der österreichischen Wirtschaft ein.

Die Unruhen der unmittelbaren Nachkriegszeit und die wirtschaftlichen Probleme wurden durch eine immer schärfere politische Polarisierung begleitet. Die Zusammenarbeit der zwei wichtigsten politischen Parteien, der Sozialdemokratischen und der Christlichsozialen Partei, war undenkbar, es ist zu schweren politischen Auseinandersetzungen gekommen. Die paramilitärischen Einheiten (der von der Sozialdemokratie unterstützte „Republikanische Schutzbund“ und die „Heimwehr“, die von der faschistisch orientierten, zur Zeit politisch stärkeren, Christlichsozialen Partei gefördert wurde) haben einander gegenüber gestanden. Zu einem großen Zusammenstoß der rechten und linken Kräfte ist es am 15. Juli 1927 in Wien gekommen. Während der Julirevolte (die Geschehnisse sind nach dem zentralen Ereignis der Unruhen auch als „Brand des Justizpalastes“ bekannt) sind 89 Demonstranten und 4 Polizisten ums Leben gekommen. Die Arbeiter haben darauf mit einem allgemeinen Streik reagiert.

Die österreichische Kultur hat jedoch auch in den komplizierten Nachkriegsjahren an ihrer Wichtigkeit nicht verloren und in der Kunst und Wissenschaft konnte der junge Staat mit der alten Metropole Wien seine überragende Stellung weiter behaupten. Wiener Burgtheater, Oper und Operette und die neu gegründeten Salzburger Festspiele haben den Namen Österreichs in die ganze Welt getragen, die Werke der österreichischen Dichter (Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Stefan Zweig, Franz Werfel, Robert Musil, Franz Kafka, Hermann Broch, Joseph Roth) sind in die

¹ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 114

Weltliteratur eingegangen. Ein häufig literarisch bearbeitetes Thema war gerade der Untergang der Monarchie.

Was das literarische Frühwerk Werfels betrifft, war es weniger von der österreichischen Kultur (von der Wiener Moderne) als viel mehr von dem deutschen und Prager Expressionismus beeinflusst.

3.2. Expressionismus

3.2.1. Allgemeine Merkmale des Expressionismus

Der Expressionismus ist eine Bewegung, die im deutschsprachigen Raum etwa 1910 – 1925 alle Gebiete des künstlerischen Schaffens erfasste, insbesondere die bildende Kunst und die Literatur. In der bildenden Kunst gelten als Repräsentanten dieser Bewegung O. Kokoschka, E. Schiele, E. Munch, E. Barlach, E. Heckel, V. Kandinskij, zu den bedeutendsten Vertretern des literarischen Expressionismus zählen G. Trakl, G. Heym, G. Benn, G. Kaiser, F. Werfel, F. Kafka, A. Ehrenstein.

Künstlerisch steht der Expressionismus in Opposition zum Naturalismus, Impressionismus, Ästhetizismus und Jugendstil, geistesgeschichtlich ist er an der Lebensphilosophie Friedrich Nietzsches (die Idee des Geniekultes und des Übermenschen) orientiert. Die Expressionisten haben ihre Vorbilder in der archaischen Antike, im Mittelalter und vor allem in der Bewegung Sturm und Drang (in deren Auffassung des Genies und in der Revolte gegen die Gesellschaft) gesucht..

Die expressionistische Bewegung hat auf die Gefühle der Unsicherheit, Ängstlichkeit und Hoffnungslosigkeit des Menschen während des Ersten Weltkrieges und in den Nachkriegsjahren reagiert, hat Protest gegen die bürgerlichen Autoritätsstrukturen ausgedrückt und das Wirtschaftssystem sowie die rücksichtslose Industrialisierung und den Krieg kritisiert.

Die Expressionisten haben noch daran geglaubt, dass sie die Welt durch die Literatur verbessern können. Sie haben versucht, Unheil und Grausamkeit der Welt durch den Blick unter die Oberfläche der Erscheinungen zu überwinden. Wichtiger als die Außenwelt ist für sie die Erfassung der intensiven, starken und expressiven Erlebnisse geworden. Typisch für die expressionistischen Werke sind Pathos, Typisierung der Figuren und Reduktion der Sprache auf den wichtigsten und stärksten Ausdruck („der expressionistische Aufschrei“). Beliebte expressionistische Themen sind Revolte gegen die alte Generation – überwiegend als Vater-

Sohn-Konflikt verarbeitet, Aufbruch in eine bessere Zukunft, Ablehnung der Technik, der Großstadt und nicht zuletzt Auflehnung des Krieges. Im Mittelpunkt steht der Mensch mit allen seinen körperlichen und seelischen Schwächen sowie seiner Verletzbarkeit.

3.2.2. Die Prager deutsche Literatur und ihre Beziehung zum literarischen Expressionismus

Neben den berühmten expressionistischen Zentren im deutschsprachigen Gebiet (Berlin, Dresden, München, Leipzig, Wien, Innsbruck und Zürich) hat auch Prag mit seinen deutschschreibenden Schriftstellern eine wichtige Rolle gespielt, obwohl die Werke der Prager deutschen Autoren in den neueren Anthologien der expressionistischen Texte nur selten erwähnt werden.

Das deutsche Prag, das noch am Ende des 19. Jahrhunderts eine *literarische Provinz*² war, hat um das Jahr 1905 begonnen, sich im Rahmen der Weltliteratur durchzusetzen, vor allem dank der Werke der zweiten dichterischen Generation mit deren Hauptorganisatoren Oskar Wiener und Paul Leppin, mit Rainer Maria Rilke und Gustav Meyrink und weiteren, heutzutage schon vergessenen Autoren wie zum Beispiel Emil Faktor, Ottokar Winicky, Camill Hoffmann, Leo Heller, Hedda Sauer und Auguste Hauschner.³ Im expressionistischen Jahrzehnt (1910-1920) hat die Prager deutsche Literatur ihren Höhepunkt erreicht und in den Werken der dritten und letzten Generation (Johannes Urzidil, Willy Haas, Franz Werfel, Max Brod) schließlich den weltliterarischen Rang gewonnen.

Die Zeit des Anfangs des Prager deutschen Expressionismus war zugleich auch die Zeit des größten Ruhmes des Cafés Arco – des Ortes, wo das künstlerische und literarische Leben Prags gestaltet wurde.

² Ingeborg Fiala-Fürst, *Der Beitrag der Prager deutschen Literatur zum literarischen Expressionismus: relevante Topoi ausgewählter Werke*, Röhrig Universitätsverlag, 1996, S.13

³ Ingeborg Fialová-Fürstová, *Expresionismus: několik kapitol o německém, rakouském a pražském literárním expresionismu*, Votobia, Olomouc, 2000, s. 47

Um 1910 haben fast alle Autoren des Prager Kreises unter dem Einfluss des Expressionismus ihre Werke verfasst und auf diese Art und Weise den gesamten literarischen Ausdruck der deutschen expressionistischen Generation mitbestimmt. Überdies gibt es in ihren Werken einige typisch Prager Merkmale.

Am Anfang des Prager deutschen Expressionismus haben drei bedeutende Werke gestanden: Max Brods Roman *Schloss Nornepygge*, der von Kurt Hiller als der erste expressionistische Roman bezeichnet wurde, obwohl Brod diese Bezeichnung abgelehnt hat, Paul Leppins Roman *Daniel Jesus*, die erste Romanfolge, die seit 1910 in der gerade gegründeten expressionistischen Zeitung *Der Sturm* publiziert wurde, und schließlich Franz Werfels Verse aus seiner noch nicht publizierten Sammlung *Der Weltfreund*, die Brod im Jahre 1910 den Berliner Studenten und Literaten vorgelesen hat und die (vor allem das Gedicht *An den Leser*) einen starken Nachhall gefunden haben.

Im Werk der Prager Autoren gibt es ähnliche expressionistische Themen wie im Werk der deutschen Schriftsteller: Zweifel an dem technischen Fortschritt, an den moralischen, kulturellen und gesellschaftlichen Werten, an den Idealen der Vatergeneration (Generationenkonflikt), Kritik an der alten Weltordnung. Überdies haben sich die Prager deutschen Autoren (Max Brod, Felix Weltsch, Ernst Sommer) viel mehr als die deutschen Expressionisten für die jüdische Problematik interessiert; fünf Jahre früher als in Deutschland erwachte in Prag das Interesse an der Welt des Ostjudentums.⁴ Nicht zuletzt haben die Prager Deutschen, im Unterschied zu den deutschen Dichtern, den Ersten Weltkrieg nicht begrüßt, sondern sie haben ihn vom Anfang an abgelehnt.

Keiner der Prager deutschen Autoren unseres Kreises hat es jemals nötig gehabt, seine politischen Auffassungen zu revidieren, wie dies bei so manchen führenden deutschen Autoren sonst der Fall war, deren Gewissen sich erst erhob, als der Krieg für seine Anstifter, Wortemacher und enthusiastische Anhänger verloren war und als die begeisterten Mitarbeiter

⁴ Ingeborg Fiala-Fürst, Der Beitrag der Prager deutschen Literatur zum literarischen Expressionismus: relevante Topoi ausgewählter Werke, Röhrig Universitätsverlag, 1996, S.24

*der Kriegsalmanache und Bewunderer der Neutralitätsbrüche nun wieder mit der neuen Realität der Niederlage zu rechnen hatten.*⁵

Die Prager deutschen Autoren der letzten Generation sind in den Raum der ehemaligen Monarchie hineingeboren, die in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts eine markante politische, gesellschaftliche und gedankliche Umwandlung durchgemacht hat. Prag wurde zu dieser Zeit *Schauplatz der politischen, sozialen und nationalen Kämpfe.*⁶ Das Zusammenleben von vier nationalen Elementen – dem tschechischen, deutschen, österreichischen und jüdischen – war auch nicht problemlos. Neben dem Antisemitismus, der in Prag seit Jahren eingebürgert war, herrschte dort zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine große Rivalität zwischen der tschechischen und deutschen Kultur, die noch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg überdauerte.

*Die Kaiserstadt Wien galt als gemütlich, aber die Königs- und Kaiserstadt Prag war dies gewiss nicht, weder äußerlich noch innerlich, sondern sie war zackig, schroff, kämpferisch und unheimlich. [...] Für die deutschschreibenden Prager bildete die zuweilen freundschaftliche, zumeist politisch turbulente und streitlustige – von antisemitischen Anwandlungen auch tschechischerseits nicht völlig freie – Symbiose und Wechselwirkung, dieses Durcheinanderglühen des alchemistischen Prager Schmelztiegels, die causa causarum eines literarischen Freimuts, der sich sehr bald seinen dichterischen Ausdruck in allen Rängen schuf und für den um jene Zeit die Bewegung, die man Expressionismus nannte, ein machtloses Entbindungsmittel darstellte.*⁷

Dagegen existierten seit dem Beginn des expressionistischen Jahrzehntes bis zum Jahre 1939 verschiedene Annäherungsversuche der beiden Kulturen, indem die deutschen Übersetzungen der tschechischen

⁵ Johannes Urzidil, in Ingeborg Fiala-Fürst, Der Beitrag der Prager deutschen Literatur zum literarischen Expressionismus: relevante Topoi ausgewählter Werke, Röhrig Universitätsverlag, 1996, S.29

⁶ ebenda, S. 14

⁷ Johannes Urzidil, in Ingeborg Fiala-Fürst, Der Beitrag der Prager deutschen Literatur zum literarischen Expressionismus: relevante Topoi ausgewählter Werke, Röhrig Universitätsverlag, 1996, S.20

Poesie und Prosa entstanden sind (z. B. : Rudolf Fuchs – Übersetzung der Gedichte von P. Bezruč, Otto Pick – Übersetzer des Werkes von F. Šrámek, Johannes Urzidil und Franz Werfel – Übersetzung der Poesie von O. Březina)⁸, man hat Artikel über die tschechische Kunst für deutsche und österreichische Zeitungen verfasst, in der deutschgeschriebenen Belletristik gab es Themen aus der tschechischen Geschichte oder einige typisch tschechische Helden. Als die größten Organisatoren dieser integrierenden Bemühungen haben Max Brod, Otto Pick, Rudolf Fuchs und Hans Janowitz gegolten; die letzten drei genannten Autoren vor allem dank der Rubrik *Neue tschechische Literatur* in der letzten Nummer der Zeitung *Herder-Blätter*.⁹

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Einheit der Prager deutschen expressionistischen Generation zerrüttet. Fast alle Prager Expressionisten haben am Krieg teilgenommen (mit Ausnahme von M. Brod, F. Kafka, O. Baum, F. Weltsch). Nach dem Ersten Weltkrieg ist fast der ganze Prager Kreis auseinandergegangen, wobei viele deutschschreibende Autoren Prag verlassen haben und nach Deutschland weggegangen sind. Das Jahr 1939 bedeutete die endgültige Trennung dieses Kreises.

⁸ Ingeborg Fialová-Fürstová, *Expresionismus: několik kapitol o německém, rakouském a pražském literárním expresionismu*, Votobia, Olomouc, 2000, s. 58

⁹ Ingeborg Fialová-Fürstová, *Expresionismus: několik kapitol o německém, rakouském a pražském literárním expresionismu*, Votobia, Olomouc, 2000, s. 57

4. GESELLSCHAFTSKRITISCHE PROSAWERKE DER 20er **JAHRE**

4.1. NICHT DER MÖRDER, DER ERMORDETE IST SCHULDIG

4.1.1. INHALT DER NOVELLE

Der Hauptheld der sich kurz vor dem Ersten Weltkrieg abspielenden Novelle ist der österreichische Generalsohn Karl Johann Duschek. Von klein auf ist er von seinem despotischen Vater und seiner abgestumpften Mutter in strenger militärischer Disziplin erzogen worden, so dass er um seine Kindheit und Jugend total gebracht wurde. Karl war gezwungen, eine Kadettenschule zu besuchen und im Anschluss daran die ihm widerwärtige Existenz eines Leutnants der k. und k. Armee zu führen. Dort wurde ihm sein verpfushtes Leben und die ihm aufgezwungene Wiederholung der väterlichen Karriere erst ganz bewusst. Er war jedoch zu schwach, sich gegen die Autorität seines starken und gebieterischen Vaters zu wehren, der seinen Sohn nur als Ausbildungsobjekt für den „allerhöchsten Dienst“ betrachtete. .

In Auflehnung gegen die aufgezwungene Militärkarriere schloss sich der junge Leutnant Karl Johann Duschek einer Anarchistengruppe an, die ein Attentat auf den russischen Zaren plante. Er wurde aber als Staatsfeind verhaftet und musste offiziell bei seinem Vater zum Rapport antreten, wobei ihn dieser mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlug. Am Abend des gleichen Tages drang der Sohn in die Vaterwohnung ein mit der Absicht, den Vater zu töten und sich für sein unglückliches Leben und für die jahrelangen Demütigungen zu rächen. In dem tyrannischen General sah er jedoch nur einen schwachen, unterwürfigen Greis und als der Vater vor ihm in die Knie brach, schreckte der Sohn vor der Tat zurück.

Nach einer Haftstrafe und unmittelbar vor Karls geplanten Abreise nach Amerika erfuhr er von dem Vatemord an dem gutmütigen Bodenbesitzer Julius Kalender, der ihn an ein Erlebnis aus seiner Kindheit erinnerte: am Tag seines dreizehnten Geburtstags hatte ihn der Vater in die Bude jenes Mannes geführt, damit der kleine Karl seine Treffsicherheit

nachweist. Damals hatte der Junge, statt einer Schießbudenfigur, unabsichtlich seinen Vater getroffen. Jetzt erkannte er, dass es schon derzeit Hass gegenüber seinem Vater gewesen war. Durch dieses Ereignis angeregt konzipierte Karl einen Brief an den Staatsanwalt, in dem er seine Meinung ausdrückte: egal, ob der Vater hart oder nett ist, wird er von dem Sohn geliebt und gehasst, nicht für seine menschlichen Eigenschaften, sondern weil er Vater ist.

4.1.2. INSPIRATION FÜR DIE ENTSTEHUNG DER NOVELLE

Während eines kurzen Aufenthalts in Wien im Jahre 1919 haben Werfel und seine zukünftige Frau Alma Mahler-Gropius eines Abends den Wurstelprater besucht, wo Frau Mahler die Wurfbude wiedersehen wollte, die sie, Jahre zuvor, mit Oskar Kokoschka entdeckt hatte: die beiden hatten damals das Verhalten eines Jungen beobachtet, der in der Bude seinem Vater geholfen hatte. Nach Kokoschka sollte dieser Junge zu einem Mörder heranwachsen.

An jenem Sommerabend, als Werfel mit Alma den Vergnügungspark besuchten, haben sie erfahren, dass der Budenbesitzer in der vorangegangenen Nacht von seinem Sohn mit einer Hacke erschlagen worden war. *In dieser geradezu unglaublichen Geschichte erkannte Franz Werfel augenblicklich den Stoff zu einer literarischen Arbeit; kaum zurück in Breitenstein, schrieb er, innerhalb kürzester Zeit, seine erste abgeschlossene Novelle „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig.“ Den Titel zu dieser Vater-Sohn-Tragödie steuerte Alma bei, ein albanisches Sprichwort, das ihr einst ein albanischer Politiker mitgeteilt hatte.*¹⁰

Nach Peter Stephan Jungk mochten als Inspirationsquellen für die Entstehung der Novelle ebenfalls Werfels eigenes, oftmals disharmonisches Verhältnis zu seinem Vater - Kommerzialrat Rudolf Werfel (es war aber keineswegs so schlimm, wie das Verhältnis von General Duschek zu dessen Sohn in der Novelle), die Teilnahmen Werfels an den Sitzungen des von

¹⁰ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 117

Martin Buber gegründeten Geheimbundes gegen den Militarismus und nicht zuletzt Stimmungsbilder aus Dostojewskijs „Brüder Karamasow“ und Turgenjews „Väter und Söhne“ sein.¹¹

4.1.3. DER VATERMORD ALS SYMBOL FÜR DIE ANKLAGE DER GANZEN GESELLSCHAFT

In der Novelle knüpft Werfel an das im Expressionismus häufig aufscheinende Motiv des Vater-Sohn-Konflikts an, das er auch in seiner früheren Lyrik bereits thematisiert hatte (in den Gedichtsammlungen *Der Weltfreund*, *Wir sind*, *Einander*) und das im Mittelpunkt dieses kurzen Prosawerkes steht. Die im Jahre 1920 zum ersten Mal veröffentlichte Novelle hat einen großen publizistischen Erfolg gehabt, der Werfels führende Rolle in der jüngeren avantgardistischen Generation im Expressionismus bestätigt hat.

Dem Autor ging es hier keineswegs nur um eine individuelle Problematik, sondern er wollte vor allem auf die Unzufriedenheit der jungen Generation mit der alten Gesellschaftsordnung und auf die revolutionäre Auseinandersetzung des „Neuen Menschen“ mit der traditionellen Gesellschaftsstruktur hinweisen.

4.1.3.1. Vtermord als individualgeschichtliches Ereignis

Der General **Dushek von Sporentritt**, einer der einflussreichsten Militärs des Reiches, ist eben ein Vertreter der alten Gesellschaftsordnung. Sein ganzes Leben (wie übrigens auch das Leben seines Vaters, eines Oberleutnants, und seines Großvaters, eines Stabsprofossen) steht im Zeichen des „allerhöchsten“ Dienstes der k. und k. Armee und der Hochhaltung der Traditionen der k. und k. Monarchie. Auch in der Rolle des

¹¹ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 118

Vaters übt er immer wieder die Rolle des militärischen Vorgesetzten aus. Von seinem Sohn **Karl Johann Duschek** wird um jeden Preis die Fortsetzung der väterlichen Karriere und der langjährigen militärischen Tradition erwartet. *Ich werde es nicht dulden, dass ein Name, der Generationen hindurch der k. und k. Armee zur Ehre gereicht hat, durch Dich in Verruf gebracht wird. (S. 241)*¹²

Karl wird vom Vater als künftiger Soldat und Offizier behandelt, der Vater stellt an ihn die gleichen Erwartungen und Anforderungen, denen er sich selbst bis zur unmenschlichen Perfektion verpflichtet weiß. Schon als dreizehnjähriger Zögling einer Kadettenschule erfährt Karl die Familie als Fortsetzung der autoritären Despotie der Kasernen, nicht einmal zu Hause empfindet er Liebe und Zärtlichkeit. Selbst die Mutter untersteht widerstandslos der Vorherrschaft ihres Mannes.

Todmüde kam ich so gegen die Mittagsstunde zu dem Hause, wo meine Eltern wohnten. Doch auch dieses Haus war im Bann meines Schicksals gelegen, es stand in der Hörweite der Retraite und Hornsignale. Jedes Mal mit neuem Herzklopfen läutete ich an. S. 217

Karl ist machtlos der Autorität seines Vaters ausgeliefert und obwohl er schon im Jugendalter die Erniedrigungen und Beleidigungen des Vaters als unerträglich empfindet, ist er nicht stark genug, sich dagegen zu wehren und Widerstand zu leisten. Daraus entwickelt sich bei ihm ein Gefühl des ständigen Versagens und Schuldkomplexe, die einerseits Minderwertigkeitsgefühle, andererseits aber auch Hass gegen den despotischen und verständnislosen Vater hervorrufen.

Niemals ein Lob, immer aber flogen mir Kommisschimpfworte an den Kopf, und ich pries den Gottestag, an dem er mir so gut erging, dass ich >nur mit Hohn< bedacht worden war. S. 216

¹² Das Werk zitiere ich nach der Ausgabe: Franz Werfel, Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig, in: Die schwarze Messe, S. 214 – 335, wobei die zitierten Stellen durch die Angabe der Seiten gleich am Ende des Zitats angegeben werden.

Während des Aufenthalts in dem Vergnügungspark Hetzinsel (in dem Besuch des Parks spiegelt sich eine alte Familientradition wider, was wiederum auf das pflichtgetreue Einhalten des traditionellen Wertesystems des Vaters hinweist) erlebt Karl die Gefühle zu seinem Vater als widerstreitende Affekte. Schuldgefühle, Angst, Liebe und Hass beherrschen den Jungen.

*Der Große, Bewunderte, Alleswissende, Alleskönnende! Ich liebe ihn ja!
Ich sehne mich in bitteren Nächten nach seiner Liebe, und der Schmerz
aller Erniedrigungen war nichts dagegen die Qual jenes oft geträumten
Traums, da ich ihn in Pulverdampf gehüllt, seinem Bataillon
voraussprengend in die Luft greifen und fallen sah! S. 228*

Schließlich übersteigen die zwiespältigen Gefühle sein Fassungsvermögen und er trifft statt einer Schießbudenfigur seinen Vater. In dieser Tat kann man die erste, diesmal noch unbewusste Revolte des Sohnes gegen die aufgezwungene Autorität des Vaters sehen.

Der 26-jährige Leutnant Karl Johann Duschek ist ein seelisch zerrissener, verzweifelter, vereinsamter und sich selbst anklagender Mann. Er sucht nach einer Möglichkeit, sich von dem immer andauernden starken Einfluss seines Vaters zu befreien und frei leben zu dürfen. Deshalb kommt er in Kontakt mit Anarchistenkreisen, schließt sich ihnen an und arbeitet als Propagandist ihrer Ideen unter den Soldaten, weniger aus wahren Glauben als aus dem Bedürfnis, die Macht und die bedrückende Einflussnahme des Vaters loszuwerden.

*Ja, ihr habt mich alle verstoßen, weil ich hässlich bin und ein recht
mittelmäßiger Offizier Das tat ich, weil es mir nicht gefiel, am Sonntag
mit meinem Herrn Vater auszureiten, mit ihm, der mich immer so böse
traktiert hat, wenn ich von ihm beweisen wollte, dass auch ich Wer bin! S.
296*

Karls nachfolgende Festnahme und die Verletzung mit der Reitpeitsche des Vaters regen Karls Mut zur endgültigen Auseinandersetzung und Abrechnung mit dem despotischen Vater an. Letztendlich endet die - diesmal schon bewusste und vorher geplante - Revolte des Sohnes nicht mit dem wirklichen Vätermord, sondern nur mit einer psychischen Erniedrigung, indem sich die Rollenverteilung ändert: der Vater wird von seinem Sohn zum hilflosen, nackten und schwachen Opfer gemacht und der Sohn erreicht endlich die gewünschte Freiheit.

4.1.3.2. Vätermord als soziales und politisches Ereignis

Parallel zu dem „psychischen“ Mord kommt es zu einem anderen individuellen, diesmal bis zum Ende gebrachten Vätermord an dem gutmütigen Budenbesitzer Julius Kalender. Obwohl dieser seinen Sohn August mit Liebe und Verständnis behandelt hat und obwohl der Sohn genug Freiheit hatte – das heißt im völligen Unterschied zu Karl Duschek – hat der Sohn seinen Vater brutal ermordet.

Hinter den Taten von Karl Johann Duschek und August Kalender steht die alte mächtige k. und k. Monarchie, ihre patriarchalische Gesellschaftsordnung mit ihrem traditionellen Wertesystem, das für die ältere Vätergeneration „heilig“ und „allerhöchst“ ist, das jedoch die junge Generation für veraltet und sinnlos hält. Werfel sieht den Vater-Sohn- und den Generationskonflikt als Problem des Staates, der Gerichte, Gesellschaft, Armee und des Militärs, das heißt als das von jeglicher Autorität, gegen die die junge Generation revoltiert hat. Die Anklage der Jugendlichen gegen die *gierig unstillbare Autoritätssucht der Väter und ihr Nicht-beizeiten-Resignierenkönnen* (S. 331) verdeutlicht der Kampf der Anarchisten, die sich scharf gegen jede aufgezwungene Autorität, gegen die moralischen Konventionen und gegen die ideologische Tyrannei der alten Welt stellen, indem sie sich deren Machtmittel bedienen. Ihre Ideologie beruht auf Verurteilung und Bekämpfung der veralteten patriarchalischen Weltordnung, welche die Schuld an Krieg, Hass, Bosheit und Gemeinheiten unter den

Menschen tragen soll, und auf der Bemühung, sich selbst und die ganze junge Generation vom Drill, von der Uniformität, vom Leistungszwang und der Gefühlskälte ihrer Väter zu befreien.

So erklärt der Sprecher der Anarchisten die Herrschaft des Vaters und die gesellschaftlichen Folgen der durch dessen Herrschaft aufgezwungenen Autorität:

>Was versteht ihr unter – Herrschaft des Vaters?<

>Alles!< führte der Alte aus. >Die Religion: denn Gott ist der Vater der Menschen. Der Staat: denn König oder Präsident ist der Vater der Bürger. Das Gericht: denn Richter und Aufseher sind die Väter von jenen, welche die menschliche Gesellschaft Verbrecher zu nennen beliebt. Die Armee: denn der Unternehmer ist der Vater der Arbeiter! < S. 257

Auch aus dem Brief, den Karl Johann Duschek an den Staatsanwalt schreibt, um die Tat August Kalenders zu entschuldigen, ist die Anklage der jungen Generation gegen das autoritäre Verhalten der verhassten Vatergeneration zu spüren. Nicht die Söhne, sondern ihre Väter, Lehrer, Erzieher und alle ihnen Übergeordneten sollen für deren sämtliche bössartige Taten verantwortlich sein, denn die Söhne wurden von klein auf durch die gewaltsame Erziehung, durch falsche Beispiele und durch den zu diktatorischen Umgang der Erwachsenen dazu getrieben.

Und die Erziehung, die wir so stolz im Munde führen – auch diese Erziehung ist nichts anderes als leidenschaftliche Vergewaltigung, verschärft durch Selbsthass, Erkenntnis eigener Blutsfehler am Ebenbilde, die jeder Vater statt an sich selbst, an seinem Sohn bestraft.[...] Der Beruf, zu dem mein Vater mich von früh auf zwang, war der Beruf des Tötens! [...] Und August Kalender? In welchem Beruf hielt ihn sein Vater fest? Von erster Jugend an sah er tagaus, tagein nichts anderes als jene Bälle, hart wie Steine, die roh, wuchtig, von hässlichen Ausrufen begleitet, menschliche Köpfe bombardierten. Die Schule, Verehrtester, in die uns beide unsere Väter schickten, war eine Akademie des Menschenmords! Wer also ist der

Schuldige? Es gibt ein albanisches Sprichwort: >Nicht der Mörder, der Ermordete ist der Schuldige! < S. 331, 332

Werfel verurteilt in dieser Novelle die scheinbar stark strukturierte und stabile Gesellschaftsordnung der k. und k. Monarchie, die jedoch in der Wirklichkeit eine Welt der aufgezwungenen und heuchlerischen Autoritäten darstellt.

Nicht zuletzt die Ablehnung des Militarismus der ehemaligen k. und k. Monarchie und die Ablehnung des Krieges, dessen Wahnsinn der Dichter selbst am eigenen Leib erfahren hatte, ist in der Novelle zu spüren. (Auf die Kritik am Krieg und auf die Verteidigung des Lebens gegen das Töten im Krieg konzentriert sich Werfel eher in seinem humanistischen Spätwerk.)

4.2. DER TOD DES KLEINBÜRGERS

4.2.1. INHALT DER NOVELLE

Die Handlung der Novelle *Der Tod des Kleinbürgers* spielt in Wien kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, das heißt in den Jahren der Inflation und der allgemeinen Armut.

Der Hauptheld der Geschichte, der ehemalige Türhüter der k. und k. Finanzlandesprokuratur Karl Fiala, ist vorzeitig (schon mit 50 Jahren) pensioniert, angeblich wegen seines schlechten Gesundheitszustands.

Angesichts der schwierigen Situation in dem Nachkriegswien leidet er ständig unter Sorgen um die Zukunft und um eine ausreichende finanzielle Versorgung seiner Familie (der Frau Marie und des kranken Sohnes Franzl).

In der Zeit der Inflation bekommt Herr Fiala von dem Versicherungsagenten Schlesinger ein günstiges Angebot: durch das Abschließen eines Versicherungsvertrages sichert er seinen Erben einen hohen finanziellen Betrag zu. Seine Familie kann das Geld jedoch erst dann bekommen, wenn Fiala sein 65. Lebensjahr erreicht, das heißt ungefähr in einem Jahr.

Fiala fühlt sich gerettet, er kann ruhig weiterleben, denn er hat die Sicherheit, dass seine Familie nicht einmal nach seinem Tod unter Armut und Hunger leiden wird.

Kurz vor seinem wichtigen 65. Geburtstag wird Fiala schwerkrank. Aber auf die Zukunft seiner Familie achtend, kämpft er tapfer mit dem Tod, und obwohl die wichtigen Organe in seinem Körper nicht mehr funktionieren, sein Herz schlägt weiter. Erst zwei Tage nach der Erreichung des 65. Geburtstags hört es auf zu schlagen und Fiala, der den Tod besiegt hat, stirbt.

4.2.2. UMSTÄNDE DER ENTSTEHUNG DER NOVELLE

Die Idee zu der Novelle *Der Tod des Kleinbürgers* geht auf Alma Mahlers Breitensteiner Hausbesorgerehepaar Gubsch und seine Gehilfin Klara, die Schwester der Frau Gubsch, zurück. Als Werfel im Frühjahr 1925 nach seiner Rückkehr von der Nahostreise nach Breitenstein gekommen war, hatte er vom Tod des alten Herrn Gubsch erfahren, der nach langem, zähem Todeskampf in einem Wiener Krankenhaus gestorben war. Der Plan, *den „Gubschen“, dieser Inkarnation österreichischer Wesensart, ein literarisches Denkmal zu setzen, mochte damals bereits gefasst worden sein.*¹³

4.2.3. KRITIK DER GESELLSCHAFT ANHAND DER SCHILDERUNG DER SCHWIERIGEN LEBENSSITUATION DER GESTALTEN

In der Novelle stellt Werfel das österreichische Kleinbürgerleben kurz nach dem Ende des Ersten Weltkrieges dar, das heißt in der Zeit, wo die politischen Ereignisse das private Leben vor allem der einfachen Menschen stark beeinflusst haben. Die alte Ordnung lag in Trümmern, die Inflation hat allgemeine Armut verursacht und für das Bürgertum gab es keine Sicherheiten mehr, an die es glauben konnte.

Dem Autor ist es gelungen, in der Novelle eine profunde Analyse sozialer Ungerechtigkeiten zu schildern.

Karl Fiala, der Hauptheld der Novelle, ist vierundsechzig Jahre alt. Er lebt mit seiner Familie in einer kleinen, einfachen Wohnung in der Josefstädterstraße in Wien. Die schwierige Nachkriegszeit hat in sein Leben und in das Leben seiner Familie stark eingegriffen.

Der ehemalige Türhüter der k.k. Finanzlandesprokurator, der damals starke, kräftige und stolze Mann Karl Fiala, hat während der 20er Jahre viel Unrecht erfahren. Obwohl er in seiner Arbeit immer pflichtbewusst war, obwohl er alle Aufträge mit der typischen kleinbürgerlichen Sorgfältigkeit erfüllt hat und nie Probleme gemacht hat, wurde er aus unbekannten

¹³ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 170

Gründen seines Postens enthoben, bevor er das Pensionsalter erreicht hatte. *Mit fünfzig Jahren geht man doch nur gezwungenermaßen in Pension. (S. 13)*¹⁴

Schuld daran soll nach Fialas Meinung starke Korruption und allgegenwärtige Protektion sein.

Auf Grund des Verlustes dieser relativ gut bezahlten Arbeit musste sich einerseits die ganze Familie einschränken und ihre große, reich eingerichtete und ehrlich gewonnene Vierzimmerwohnung verkaufen, andererseits hat vor allem Herr Fiala einen wesentlichen Teil seiner Menschenwürde verloren, denn derjenige, der früher die ganze Familie versorgt hatte, kann jetzt gegen die gesellschaftlichen und politischen Ungerechtigkeiten nichts tun. Nicht einmal seine Familienverhältnisse sind harmonisch: seine Schwägerin **Klara Wewerka**, die mit der Familie lebt, ist eine böse, gehässige, streitsüchtige und fast pathologisch sparende Person, die sich eben durch ihr absonderliches Verhalten gegen die schwierige Situation wehrt und dagegen revoltiert (es wird gezeigt, wie die bedrückenden Umstände ihren Charakter deformiert haben); Fialas Sohn, der zweiunddreißigjährige, einfache und in sich verschlossene **Franzl**, leidet an Epilepsie und seine Existenz ist in der ungünstigen Situation noch problematischer als bei den anderen Familienmitgliedern. Er sucht ständig eine Arbeit, obwohl er sich dessen bewusst sein muss, dass es keinen Sinn hat, denn wegen seiner Krankheit stößt er überall auf Vorurteile. Deswegen ist er völlig auf die Eltern, vor allem auf seinen Vater, angewiesen. Fialas Frau **Marie** wäre imstande, in einer normalen, problemlosen Situation ein glückliches Leben zu führen, in der schwierigen Lage weiß sie sich jedoch keinen Rat und ist auch vollkommen von ihrem Mann abhängig.

Wie viele andere verarmte Leute, lebt auch Fialas Familie in Erinnerungen an die besseren, längst vergangenen Zeiten. Trotzdem gibt Fiala das Leben nicht auf. Der vierundsechzigjährige kranke Mann arbeitet weiter. Er hat sich mit einer unbedeutenden Halbtagsarbeit des Magazinaufsehers begnügt, denn er will die Sicherheit haben, dass seine alte Frau und sein kranker Sohn nicht einmal nach dessen Tod hungern

¹⁴ Das Werk zitiere ich nach der Ausgabe: F. Werfel, *Der Tod des Kleinbürgers*, Paul Zsolnay Verlag, Berlin-Wien-Leipzig, 1927, wobei die zitierten Stellen durch die Angabe der Seiten gleich am Ende des Zitats angegeben werden.

werden. Und in dem edlen Stolz ist er entschlossen, um die gute Zukunft der Familie mit allen Kräften zu kämpfen: *Er war niemals ein Bettler und hatte immer zu essen. Seine Familie soll nicht in Lainz enden!* (S.11)

Darum fühlt sich Herr Fiala durch das Abschließen des Versicherungsvertrags mit dem Versicherungsagenten Schlesinger gerettet, denn die Versicherung bedeutet für den verarmten Bürger eine bestimmte Sicherheit in der unsicheren Zeit, wo die meisten Banken zugrunde gehen.

Aber wer kann in diesen Zeiten dem Gelde trauen? So dumm war er nicht, wie seine dumme Frau meint, es auf ein Sparkassabuch zu legen. Was seine zwei Sparkassabücheln wert waren, das hatte er erleben müssen! S. 11

Es wird im Text nicht gesagt, ob es da wirklich um einen „kulanten“ Vertrag geht, es ist jedoch schwer zu glauben, dass gerade die Versicherungsanstalt „Tutelia“ so günstige finanzielle Bedingungen gewährleisten könnte, wenn es allen anderen nicht gut gegangen ist, außerdem wird auch Herr Schlesinger todeskrank. Man erfährt schließlich nicht, ob die Familie den versprochenen Geldbetrag bekommt, aber das spielt in dieser Situation keine große Rolle. Am wichtigsten ist, dass es in der ausweglosen Zeit etwas gibt, woran Fiala seinen Glauben heften kann: *Denn Fiala fühlt sich durch das Schriftstück in seiner Tasche wahrhaft gerettet. Keine grausame Zukunft droht mehr, kein tückischer Zufall lauert in jedem Haustor.* (S. 43)

Und seine Hoffnung ist so stark, dass sie ihm, der nach der Versorgung der Familie alle seine Krankheiten ausbrechen ließ, in einem scheinbar verlorenen Kampf die Kraft zu siegen gibt. Der todkranke Fiala, dessen wichtige Lebensorgane nicht mehr funktionieren, lebt weiter. Erst mit der Erreichung des 65. Lebensjahres, d.h. erst nachdem er der Familie das Auszahlen des Geldbetrages zugesichert hat, stirbt er. *Wegen der Versicherung erzwang er das Leben.* (S. 100)

Karl Fiala, der „kleine“, in der schwierigen Nachkriegssituation machtlose Hauptheld der Geschichte, hat im Namen der moralischen Pflicht und der menschlichen Würde einen tapferen Kampf mit dem harten Leben und schließlich mit dem Tod geführt. Sein Kampf mit der Krankheit ist zugleich als ein schwieriger Kampf mit sich selbst zu verstehen, es geht da

nämlich um Überwindung der eigenen Möglichkeiten und zugleich um Leugnung der geltenden Regeln der Medizin, nach deren der noch lebende Fiala schon längst tot hätte sein sollen. Es zeigt sich hier der Einfluss des Expressionismus, der den Rationalismus bestreitet.

4.2.4. DARSTELLUNG DES KLEINBÜRGERTUMS

Durch die Gestalten von Familie Fiala wird die ganze Schicht der Kleinbürger mit deren typischen Eigenschaften (Sehnsucht nach dem ruhigen, sicheren Leben, Pünktlichkeit, Ablehnung aller politischen Veränderungen, Bestrebung um finanzielle Sicherheit) präsentiert. Die ganze Schicht der Beamten ist in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts wegen der ungünstigen Kriegsergebnisse heruntergekommen und ihre Lebensweise hat sich wesentlich geändert, wie man es anhand des Beispiels von Fialas Familie sieht.

Er denkt nicht daran, den alten abgeschabten Menschen, der vor dem Bilde steht, in Beziehung zu setzen zur breiten Prachtgestalt von Einst. Die Prachtgestalt und der Magazinaufseher heute, ..., das ist zweierlei Menschheit. S. 15, 16

Zu Werfels poetischen Bild des Friedhofs gehört auch folgende kleinbürgerliche Idylle:

Grüße tauschend, trat man zu dem heiligen Ort einer befreundeten Familie. Gern und oft fiel von Seiten des Besuches die höfliche Bemerkung: „Schön liegt er da!“ (...) Auch Kuchen und Schinkensemmeln wurden gastfreundlich verteilt und aus gemeinsamer Flasche ein Rundtrunk angeboten. Die Hausfrau der Grabstätte lächelte entzückt, als hätte man ihren Tisch oder ihre Einrichtung gelobt. S.56

Fiala hat praktisch keinen Besitz mehr, seine Familie muss sehr bescheiden leben, er hat nicht zuletzt die gute Arbeitsstelle verloren. Trotzdem bleibt etwas typisch Kleinbürgerliches in ihm – die moralische Pflicht und die kleinbürgerliche Bemühung um das Zurückgewinnen des ehrwürdigen Lebens und um die Versorgung seiner Familie. Auch im Krankenhaus, wo für die Sterbenden gewöhnlich fast nichts mehr aus ihrem bisherigen Leben (Geld, Vermögen, gesellschaftliche Stellung usw.) wichtig ist, denkt der sterbende Fiala jedoch immer an das Geld für seine Familie und fragt unzeitgemäß den todeskranken Herrn Schlesinger nach den Details des Versicherungsvertrags: *Und wenn der Tod vor Vollendung des fünfundsiebzehnten Lebensjahres erfolgt, was erhalten die Angehörigen dann?* (S. 80)

Vor allem aus dem Gespräch der Ärzte ist es spürbar, wie die Kleinbürger in der Gesellschaft verachtet wurden. Den Ärzten ist es offensichtlich nicht recht, dass der unbedeutende Kleinbürger Fiala nicht sterben will, wenn alle anderen Patienten sich nicht zu sterben weigern und „widerstandslos“ dem Tod unterlegen.

Schau einmal echten Proletariern beim Sterben zu. Das ist einfach erhehend. Sie haben keine Angst und keine Forderungen. (...) Sie sind ergeben zufrieden, ruhig. Alle Proletarier sterben einander gleich. Nur die Spießer sterben differenziert. (...) Jeder Spießer hat seine eigene Art, nicht sterben zu wollen. Das kommt daher, weil er noch etwas Anderes zu verlieren fürchtet mit dem Leben. Ein Bankkonto, ein schmieriges Sparkassabuch, einen angesehenen Namen, oder ein wackliges Sofa! [...] Ein kleiner Spießer! Nichts als ein muffiger kleiner Spießer! S. 91, 93

Ist aber Herr Fiala in der Darstellung Werfels ein wirklicher Spießbürger, für den er von den Ärzten und von der Gesellschaft allgemein gehalten wird?

Einer, der den Erwartungen der Gesellschaft nicht entspricht, indem er nicht sterben will, während die ganze österreichische Gesellschaft vom Untergang betroffen ist, muss als störend empfunden werden. In Wirklichkeit ist es gerade Karl Fiala, der den anderen durch seine moralischen Werte weit

überlegen ist, denn Fiala kämpft mit der schwierigen Lebenssituation und schließlich mit dem Tod nicht für seinen eigenen Wohlstand, sondern für seine Familie. Für Fiala bedeutet die Versorgung nicht nur Pflicht, sondern er hat dafür auch ethische Gründe. Eine Internierung des Sohnes zum Beispiel lehnt er aus ethischen Gründen und aus Vaterliebe ab. Fiala ist *ein ethisches Modell der Immobilität*.¹⁵

In einer Glosse zur amerikanischen Ausgabe der Novelle hat Werfel Herrn Fiala als *einen wirklichen Helden und einen sinnbildhaften Mann*¹⁶ bezeichnet. Es ist zu spüren, dass sich der Dichter zu den einfachen Leuten nicht neutral gestellt hat, sondern er hat offensichtlich auf ihrer Seite gestanden und hat ihnen gegenüber Sympathie empfunden. Das ist auch einer der Gründe dafür, dass er seinen „kleinen“ Helden im Kampf mit der schwierigen Lebenssituation und mit dem Tod siegen ließ.

¹⁵ Norbert Abels, *Erinnerungen und Weltdämmerung. Anmerkungen zu Franz Werfels Erzählkunst*, in: Michael Schwidtal – Václav Bok, *Jugend in Böhmen. Franz Werfel und die tschechische Kultur – eine literarische Spurensuche*, Edition Praesens, Wien, 2001, S. 89

¹⁶ ebenda, S. 89

4.3. DER ABITURIERTENTAG. Die Geschichte einer Jugendschuld

4.3.1. INHALT DES ROMANS

Fünfundzwanzig Jahre nach dem Abitur kommen die Schüler des Jahrgangs 1902 vom kaiserlich-königlichen Staatsgymnasium Sankt Nikolaus in Prag wieder zusammen. Am Tag dieses Klassentreffens wird dem Landgerichtsrat Dr. Ernst Sebastian der Journalist Franz Adler vorgeführt, der des Mordes an einer Prostituierten verdächtig ist. Sebastian glaubt, in diesem Untersuchungshäftling einen früheren Mitschüler, den lange verschollenen Franz Adler, wiederzuerkennen, an dem er sich in seiner Jugend schuldig gemacht hatte und ihn somit in die heutige Lage gebracht zu haben glaubt. Dieser Vorfall und der peinlich belanglose Abend mit den ehemaligen Klassenkameraden lassen Sebastian die ganze Schülerzeit wieder lebendig werden und in der gleichen Nacht, wie unter einem Zwang, schreibt er ein Selbst- und Schuldbekenntnis nieder. Die Niederschrift dieser in der Ichform geschriebenen Lebensbeichte bildet das Kernstück des Romans.

Sebastian konnte sich mit den geistigen Leistungen des allgemein geachteten, intellektuell frühreifen Klassenbesten Franz Adler nicht abfinden und so legte er es darauf an, den unsportlichen, körperlich unterlegenen Jungen der Lächerlichkeit preiszugeben. Bald wurde Adler zum Objekt der Quälereien und Gemeinheiten Sebastians und der anderen Mitschüler. Die jahrelangen Quälereien, Schandtaten, Intrigen und Erniedrigungen, die Sebastian aus Neid, Missgunst und Minderwertigkeitsgefühlen dem armen, vom Schicksal sowieso schon benachteiligten Klassenkollegen Franz Adler antat, gipfelten darin, dass Sebastian den gebrochenen Adler zu einer Flucht aus der Stadt nötigte, um den Verdacht einer Urkundenfälschung von sich auf ihn lenken zu können.

Am nächsten Morgen, als der Angeklagte erneut vorgeführt wird, bittet ihn Sebastian um Verzeihung. Die Identifikation des Untersuchungshäftlings mit Sebastians ehemaligem Mitschüler Adler stellt sich jedoch als Irrtum

heraus. Nicht einmal das in der Nacht in Form eines Stenogramms geschriebenen Schulbekenntnis ist zu entziffern.

4.3.2. INSPIRATION FÜR DIE ENTSTEHUNG DES ROMANS

In diesem Roman erinnert sich Werfel an die Erfahrungen seiner eigenen Schulzeit am Prager Gymnasium und an sein Verhalten in dieser Lebensphase. Das Werk *erzählt von einer Prager Schülerschar, die all jene Abenteuer sucht, die auch Werfel, Haas, Deutsch, Kornfeld und Janowitz als Abiturienten durchlebten: das häufige Fehlen in der Schule, die Besuche in den Nachetablisements, spiritistische Séancen, die Gartenfeste der reichen Pragerdeutschen Familien.*¹⁷

Manche Gestalten, die im Roman auftreten, erinnern an Leute, die zu Werfels Freundeskreis zählten: so erinnern zum Beispiel Sebastians Mitschüler Bland an Willy Haas, Faltin an Ernst Polak, Ressler an Ernst Popper, Schulhof an Ernst Deutsch.¹⁸ In Kio, dem liebenswürdigen Klassenvorstand, hat Werfel *oft wortgetreu*¹⁹, den humanistisch-kaisertreuen Lateinlehrer Karl Kyovsky verewigt, auch andere Professoren des Stefansgymnasiums erwachen im *Abituriententag* zu neuem Leben; in Marianne taucht Werfels erste Liebe, die tennisspielende Mitzi Glaser, wieder auf.²⁰ Man kann da sogar Anspielungen auf die eigene Persönlichkeit Werfels entdecken, und zwar in den zwei konträren Hauptprotagonisten: in dem genialen Juden Franz Adler einerseits (Werfel genauso wie Franz Adler befasste sich seit dem Jugendalter mit der Literatur und entwarf schon als Schüler Gedichte und Dramen, beide waren jüdischer Abstammung, beide mussten sich im Leben durchkämpfen) und in dem listigen Christen Ernst

¹⁷ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 175

¹⁸ Hartmut Binder, Werfels jugendliche Umtriebe. Der Abituriententag als autobiographischer Roman, in Franz Werfel. Neue Aspekte seines Werkes, Acta Germanica 2, Szeged, 1992, S. 119

¹⁹ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 176

²⁰ ebenda, S. 175

Sebastian andererseits (Werfel stammte wie Sebastian aus einer reichen Familie, war kein guter Schüler, vernachlässigte die Schule, besuchte mit seinen Freunden verschiedene Nachtbetriebe, interessierte sich für den Okkultismus).²¹

Das Manuskript des Romans hat Werfel innerhalb des Jahres 1927 in Italien geschrieben. Der Auslöser für dieses Werk mochte nach Peter Stephan Jungk die Wiederbegegnung Wurfels mit seinen früheren Klassenkameraden Willy Haas und Ernst Deutsch in Berlin zu Beginn des Jahres 1926 sein, nach Alma Mahler-Werfel könnten es ebenfalls die Lebenserinnerungen des deutschen Schriftstellers Hermann Sudermann sein, die er *im Sommer 1927 zum besten gab*.²² Als Inspirationsquelle für den Roman kommen jedoch auch *die sogenannten Kollegentage* in Frage, die sich für die Generation der im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts geborenen Prager Autoren seit der Zeit des Ersten Weltkrieges zu Jubiläumsfeiern auszuwachsen begannen und in einigen Fällen nicht ohne literarische Folge geblieben sind.²³

4.3.3. KONFLIKT ZWISCHEN SEBASTIAN UND ADLER ALS KRITIK DER GANZEN GESELLSCHAFT

In dem Roman geht es Werfel weniger um die Schule, das Klassentreffen, die pubertierenden Jugendlichen, es geht ihm nicht einmal darum, eine psychologische oder pädagogische Analyse der Jugendverstöße und Jugendverfehlungen den Lesern vor Augen zu führen, sein Ziel ist es eher, auf das Problem der individuellen und der kollektiven Schuld aufmerksam zu machen und auf die Mitverantwortung des Individuums und der ganzen Gesellschaft für die Schicksale der erniedrigten, beleidigten

²¹ Peter Stephan Jungk, Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987, S. 176

²² Hartmut Binder, Wurfels jugendliche Umrtriebe. Der Abituriententag als autobiographischer Roman, in: Franz Werfel. Neue Aspekte seines Werkes, Acta Germanica 2, Szeged, 1992, S. 99

²³ ebenda, S. 99

Einzelnen hinzuweisen: *Gegenstand der Geschichte sei allein die eine, nein, vielleicht die allerfurchtbarste Frage des menschlichen Lebens: Die Frage der Schuld.*²⁴

Hinter der Geschichte Sebastians und Adlers – das heißt hinter der Geschichte eines Täters und eines Opfers – erhebt sich ja eine tiefere und kompliziertere moralische und gesellschaftliche Problematik des Werkes.

Ernst Sebastian, Sohn des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, das heißt ein aus einer reichen und hervorragenden Wiener Familie stammend, ist ein durchschnittlicher, talentloser Junge. Während sein ambitionierter und sehr erfolgreicher Vater die höchste Richterstelle im Staat bekleidet, sind Sebastians Schulleistungen so unbefriedigend, dass er nicht nur Wiederholungsprüfungen ablegen, sondern auch die Schule wechseln muss. In den Augen seines Vaters hat er vollkommen versagt. Mit seinen Misserfolgen kann er sich innerlich nur schwer abfinden, er leidet unter Minderwertigkeitsgefühlen, unter dem Gefühl des Versagens und der Niederlage. In seinem Unterbewusstsein bleibt jedoch immer die Identifikation mit dem allmächtigen Vater und der übermäßige Ehrgeiz treibt ihn dazu, sich um jeden Preis durchzusetzen, anerkannt zu werden und den Respekt – wenn nicht bei seinem Vater, so zumindest bei seinen Mitschülern – zu gewinnen. Er wählt sich jedoch die schlimmste Art aus, dies zu erreichen – die Demütigung, Erniedrigung und schließlich die vollständige Vernichtung der Individualität seines Mitschülers – des begabten, klugen, des allgemein geachteten und intellektuell frühreifen, des aus einer armen jüdischen Familie stammenden Klassenbesten **Franz Adler**.

Das Unerträgliche, jetzt erst wurde es unerträglich. Eine Besessenheit wuchs, diesen rothaarigen Burschen, dessen Ansehen mich quälte, ja, gerade ihn zu übertreffen und zu beugen. Durfte denn jemand über mir

²⁴ Norbert Abels, Franz Werfel, Rowohlt Taschenbuchverlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 1990, S. 77

*stehen? Ich kann sagen, in diesem Augenblick erwachte der Charakter meines Vaters in mir. S. 61*²⁵

Adler, damals nicht nur von den Mitschülern, sondern auch von den Professoren hochgeschätzter Junge mit einer aussichtvollen Zukunft, nimmt seine Niederlage an, er fällt in eine absolute Unterordnung und fast sklavisches Abhängigkeit von Sebastian und den anderen Jungen, ohne sich zu wehren.

Hätte Adler jetzt Widerstand geleistet, hätte er sich gegen das Lachen gewehrt, in den Tagen der Gefahr die Zügel angezogen, daheim gelernt und der Klasse den Meister gezeigt, er wäre ohne Zweifel gerettet gewesen. ... Er ließ sich zum Bettler machen, ohne die Hand zu rühren. ... Niemals sah ich einen wehrloseren Menschen als ihn. S. 77

Die jahrelangen Quälereien, Schandtaten, Erniedrigungen und Gemeinheiten Sebastians Adler gegenüber haben den schwachen Adler beinahe zum Selbstmord getrieben. Alles gipfelte jedoch darin, den von allen Verstoßenen zur Flucht ohne Wiederkehr zu treiben.

Adler ist der Mensch, der niemals zurückkehrt. Verschwunden bleibt er für immer. Und ich bin erlöst von dem Schuldigen, der meine Qual und mein Verbrechen herausgefordert hat. S. 160

Schuldig an diesem „Vernichtungswerk“ ist nicht nur Sebastian selbst, der übrigens in seinem Erwachsenenalter unter starken Gewissensbissen wegen der vermutlichen Vernichtung des ganzen Lebens Adlers leidet. Sebastian ist sich seiner Schuld bewusst, hat jedoch keine andere Möglichkeit, sie wiedergutzumachen, als die Niederschrift seiner „Jugendschuld.“

²⁵ Das Werk zitiere ich nach der Ausgabe: F. Werfel, Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1990, wobei die zitierten Stellen durch die Angabe der Seiten gleich am Ende des Zitats angegeben werden.

Werfel betont neben der individuellen Schuld auch den wesentlichen Anteil der kollektiven Schuld. Deshalb steht hinter dem groben Verhalten und hinter dem ganzen Schicksal Sebastians und Adlers ebenfalls die ganze Vatergeneration, die so wenig Verständnis und Interesse für ihre Nachkommen hat und die ihren Kindern keine positiven moralischen Werte hinterlassen hatte, an die sie glauben könnten. Zwischen den Eltern und der jüngeren Generation existiert nur Gleichgültigkeit oder sogar Hass. Das beliebte expressionistische Thema des Generationen- und des Vater-Sohn-Konflikts lässt sich gut am Beispiel von Sebastians und Adlers Familienverhältnissen sehen: der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Sebastian Ritter von Portorosso, hat seinen Sohn zur Abfahrt nach Wien gezwungen, damit er mit ihm nicht mehr verkehren muss:

Er beschimpfte mich nicht, machte mir keine Szene, ließ mich nur fühlen, dass es ihn verdrieße, mit einem subalternen Wesen, das den Namen Sebastian von Portorosso keine Ehre mache, den Tisch zu teilen. ... Meine Existenz ging ihm auf die Nerven. Das mochte mit dem pathologischen Hochmut zusammenhängen, der sich bis zum Menschenekel steigern konnte. ... Ein halbwüchsiger Sohn aber ist immer ein Zerrspiegel des Vaters. Es kränkte seine Hochmut, sich in mir zu spiegeln. So wenigstens sehe ich es heute an. S. 53

Adler wiederum empfindet Hass und zugleich Angst vor dem Onkel - seinem Vormund, der vorhat, aus dem hochintelligenten und begabten Neffen einen unbezahlten Kommis in seinem Tuchladen zu machen und der keine Möglichkeit verpasst, den Neffen zu erniedrigen.

Die einzige wirklich feinselige Regung, die ich an Adler ja wahrgenommen habe, bestand in einem furchtverzerrten Hass gegen jenen Vormund. ... Auch er hasste, nach Adlers Meinung, den Neffen, denn wenn er ihn zu Hause oder auf der Straße traf, hatte er immer eine kränkende Bemerkung parat. S. 128

Der Vater-Sohn-Konflikt steht jedoch nicht im Mittelpunkt des Werkes.

Schuldig an der langsamen Vernichtung Adlers sind nicht zuletzt die Gymnasialprofessoren, die der Erniedrigung des Klassenbesten passiv zugesehen haben, ohne dagegen einzugreifen, manche haben sie durch ihr Verhalten sogar unterstützt.

Die Lehrer hatten sich entschlossen, um der wachsenden Zuchtlosigkeit entgegenzutreten, mindestens ein Opfer dem Orkus zu weihen. Adler war für ein solches Opfer wie geschaffen. Dieser Mensch, dessen Riesenkopf wie eine Sonnenuhr die Länge des Schattens anzeigte, ... , dieser Mensch ohne Falsch und Hinterhalt, der am bequemsten zu vernichten war. S.126

Den Hauptanteil an der böartigen Tat Sebastians und an dem traurigen Schicksal Adlers soll nach Werfel vor allem das ganze gesellschaftliche System haben, das System, in dem Reichtum, Macht, Besitz, angesehener Name und hohe gesellschaftliche Stellung der Intelligenz, dem Fleiß und den wirklichen moralischen und menschlichen Werten überlegen sind und in dem nicht nur die Hauptprotagonisten des Romans, Sebastian und Adler, sondern auch die ganze junge Generation Werfels aufgewachsen ist. Die gesellschaftliche Hierarchie, die Unterschiede zwischen den sozialen Schichten und deren Folgen sieht man in dem Verhalten der Lehrer gegenüber einzelnen Schülern und deren Eltern.

<Was würde Seine Exzellenz, Ihr Herr Vater, der Präsident des Obersten Gerichtshofes, dazu sagen, dass sein Sohn keine Ahnung von einem hypothetischen Konditionalsatz hat>? Welch eine Verbeugung lag noch in diesem Tadel! In mancher Beziehung übertraf ein großer Name sogar noch das Glück des Reichtums. Ein reicher Tunichtgut wurde ohne weiters aufgefordert, >seinen Vater in die Sprechstunde zu schicken<. Das Professorenkollegium hatte geradezu eine Vorliebe dafür, wohlhabende Eltern den Canossagang antreten zu lassen. Wer aber hätte es gewagt, Seine Exzellenz Hofrat Sebastian Ritter von Portorosso ins Konferenzzimmer zu bestellen? Von den Vätern der andern Partei hingegen, die Gott geschaffen hatte, von Komareks Vater, war niemals die Rede gewesen. Die Lehrer hatten es aus einem unergründlichen

Schamgefühl vermieden, davon Notiz zu nehmen, dass auch hinter Komarek eine Familie stand, um das gefährdete Schicksal des Knaben bangend. Ein einziges Mal nur, als ihm das >consilium abeundi< drohte, hatte der Direktor (fast widerwillig) gewünscht: >Ich möchte jemanden von Ihren Angehörigen sprechen, Komarek!< S. 24

Bei dem Klassentreffen stellt der vierunddreißigjährige Landgerichtsrat Dr. Ernst Sebastian mit Bedauern fest, dass seine Generation nicht einmal nach fünfundzwanzig Jahren, nicht einmal nach dem erlebten Krieg und nach der durchgemachten Revolution ihre Lebenseinstellungen verändert hat. Burda, Schulhof, Ressler, Komarek und Fischer, sie alle – er eingeschlossen – sind im Grund immer dieselben geblieben, *Repräsentanten einer geistigen Mittelmäßigkeit*.²⁶ Den Höhepunkt der gesamten Lebensanstrengung stellen noch immer Reichtum, die hohe gesellschaftliche Stellung und der angesehene Name dar.

Zur Linken Sebastians, in der Sphäre der Glücklichen, saß Ressler, der Genießer, der reiche Mann. Schon als Knabe hatte dieser Wohlgenährte behauptet, er könne die Jahrgänge der kostbaren Weine unterscheidend erschmecken und einige Dutzend Austern auf einen Sitz vertilgen. ... Fritz Ressler, nun selber Herr der väterlichen Firma, hatte seine Korpulenz keineswegs verloren. ... Das kleinbürgerliche Lokal erfüllte ihn sicherlich mit Widerständen. S. 26, 27

Den Konflikt zwischen Ernst Sebastian und Franz Adler kann man nicht zuletzt als Symbol eines religiösen Kampfes – des Kampfes des Christentums und des Judentums – auffassen. Am Beispiel des Christen Sebastian und seines Opfers, des Juden Adler, wird auf das Problem der ungleichen Stellung der Christen und Juden und der Unterdrückung der Juden in der Gesellschaft der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hingewiesen. *War mein Widerstand vielleicht dadurch bestimmt, dass ich in Adler einen Juden*

²⁶ Wolfgang Speiwok und Autorenkollektiv, Romanführer III., 20. Jahrhundert, Der österreichische und schweizerische Roman, Romane der BRD, 3. Auflage, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin, 1983, S. 449

fühlte, die Rasse also, von der man gerne alles hinnimmt, nur nicht Herrschaft? (S. 64). Aus diesem Kampf ist allerdings Adler als moralischer Sieger hervorgegangen.

Auch das Thema der Fragwürdigkeit der Gerichte wird in diesem Werk diskutiert, indem gerade Sebastian – der Landgerichtsrat und zugleich der Täter, der Schuldige – über das Schicksal seines vermutlichen Opfers, des aus seiner Sicht Unschuldigen, entscheiden soll.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Entwicklung der gesellschaftskritischen Thematik und deren Darstellungsweise in Werfels Prosawerken *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig*, *Der Tod des Kleinbürgers* und *Der Abituriententag*

Wie schon gesagt wurde, ist Franz Werfels Frühwerk, überwiegend seine Frühlyrik, durch die expressionistische Strömung (1910 – 1925) stark beeinflusst. Auch sein episches Werk aus den 20er Jahren trägt einige typische Züge des Expressionismus.

In der Novelle *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig* knüpft Werfel an das im Expressionismus immer wieder aufscheinende Thema des Vater-Sohn-Konflikts an, das im Zentrum der ganzen Handlung steht. Die Novelle zeichnet die revolutionäre Auseinandersetzung des Expressionismus mit der traditionellen Gesellschaftsstruktur auf.

In Auflehnung gegen die despotisch aufgezwungene Militärkarriere und gegen die jahrelang unterdrückte Freiheit bedroht schließlich der um seine Kindheit und Jugend gebrachte und körperlich und psychisch schwache Sohn das Leben seines mächtigen, starken und despotischen Vaters. Dieser „psychische“ Mord und der parallel dazu begangene und bis zum Ende gebrachte Vatemord bringen die Anklage der jungen Generation gegen die Autoritätssucht der Väter und die Anklage der ganzen traditionellen patriarchalischen Gesellschaftsstruktur der k. und k. Monarchie zum Ausdruck, deren moralische Werte von der jungen Generation abgelehnt wurden. Der typisch expressionistische Generationenkonflikt, die Sehnsucht nach der verlorenen Einheit und der Widerstand gegen die gehasste Welt der Väter wird nicht nur als ein individuelles Problem Karl Johann Duscheks und August Kalenders gesehen, deren Taten durch die nicht erwiderte Liebe in der Familie und durch ihre stark auf brutales Verhalten, Menschenhass und Töten orientierte Erziehung hervorgerufen wurden. Der Generationenkonflikt wird hauptsächlich als ein Problem des Staates, der Gerichte, Gesellschaft, Armee und des Militärs betrachtet, das

heißt als ein Problem von jeglicher Autorität, Drill und aufgezwungener Gehorsamkeit, die die Schuld an Hass und Bosheit der jungen Generation tragen. Das beweist die Begegnung des Hauptprotagonisten mit der anarchistischen Gruppe, die das patriarchalische System des Kaisers und Gottes bekämpfen will, indem sie deren Machtmittel benutzt.

Mithilfe des Generationenkonflikts verurteilt Werfel die scheinbar stark strukturierte und stabile Gesellschaftsordnung der k. und k. Monarchie, die jedoch in der Wirklichkeit eine Welt der aufgezwungenen und heuchlerischen Autoritäten darstellt.

In der Novelle *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig* hat Werfel das Pathos seines Frühwerkes, vor allem seiner Frühlyrik, beibehalten, indem nach seiner Meinung keine wirkliche und aufrichtige Vaterliebe existieren kann. Die Vater-Sohn-Liebe soll nur durch die Tatsache aufgezwungen werden, dass das Vater-Sohn-Verhältnis durch das biologische und hereditäre Prinzip, durch *das Mysterium der Einheit und des Blutes selbst*²⁷ determiniert wird. Der Vater soll das Schicksal für jeden Sohn sein, gegen das dieser nichts vermögen kann und dem er sich passiv unterwerfen muss. Trotzdem ist neben dem Pathos zugleich ein ironischer Abstand des Autors zu spüren, zwar in der Darstellung des gesellschaftskritischen Widerstandes der Gestalten gegen die veraltete patriarchalische Weltordnung und deren falsche moralische Werte.

Nach 1920 wendet sich Werfel langsam vom Expressionismus ab und sein literarisches Schaffen, vor allem seine gesellschaftskritischen Werke, tragen Spuren des sozialen Realismus. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Dichter total auf die expressionistischen Motive verzichtet hat. In der tragikomischen, psychologisch gefärbten Novelle *Der Tod des Kleinbürgers* und in dem Roman *Der Abituriententag* stehen sie jedoch nicht mehr im Mittelpunkt der Handlung.

Der Tod des Kleinbürgers steht, was die literarische Darstellung betrifft, an der Grenze zwischen dem Expressionismus und dem Realismus. Die zwar fragmentarische, aber sehr überzeugende Weise der Schilderung, das

²⁷ Franz Werfel, *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig*, in: *Die Schwarze Messe*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1989, S. 333

Zeichnen der ausgewählten, im Voraus gut durchdachten Züge des Bildes, Beschränkung nur auf die wichtigsten Momente im Leben der Gestalten, Beschreibung intensiver Gefühle, Interesse für das menschliche Innere, das Motiv eines an Epilepsie leidenden und am Rande der Gesellschaft stehenden Menschen (Franzl), Determination des menschlichen Charakters durch die ungünstige politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage (Klara Wewerka) und die Schilderung von Fialas Elend und von seinen Halluzinationen kurz vor dessen Tod – das alles sind typische Züge des Expressionismus. Daneben steht der harte Realismus der Milieubeschreibung, der sich fast dem Naturalismus nähert.

Die Novelle schildert ein reales Bild von Wien kurz nach dem Ersten Weltkrieg. Werfel hat die schwierige Nachkriegszeit in Wien selbst erlebt und hat die dortigen bedrückenden Lebensverhältnisse der Kleinbürger und anderer sozialer Schichten gut gekannt. Das bedeutet, dass seine gesellschaftskritische Darstellung auf der Realität und auf der exakten Beobachtung der sozialen Beziehungen beruht. Die gesellschaftskritische Stellung des Autors zu der Situation im Nachkriegsösterreich ist in dieser Novelle auch durch einen Kampf ausgedrückt, in diesem Fall geht es aber um einen erfolgreichen Kampf, der den Hauptprotagonisten zum moralischen und ethischen Sieger macht. Karl Fiala, der seine Familie durch das Erreichen des fünfundsechzigsten Lebensjahres mit der Auszahlung einer Ablebensversicherung versorgt hat, hat die Gesellschaft, von der er als Spießbürger verachtet wurde und deren Erwartungen er sich gerade durch seine moralische Größe widersetzte, bekämpft. Die unbefriedigende Situation in Österreich und die ganze Gesellschaft der 20er Jahre wird in der Novelle durch Ironie und feinen Humor dargestellt.

In dem Roman *Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld* ist auch der Einfluss des Expressionismus zu sehen, und zwar im Motiv des Antagonismus zwischen den Generationen, in der Anklage der Elterngeneration, die ihren Kindern keine positiven moralischen Werte hinterlassen hat, an die sie glauben könnten, und des weiteren im Vater-Sohn-Konflikt, in dem die Söhne (Ernst Sebastian und Franz Adler) dem feindseligen und despotischen Verhalten ihrer Väter unterlegen sind. Nicht zuletzt kann man da das Motiv der Erbsünde (das Motiv der von den Eltern

auf ihre Kinder vererbten Eigenschaften) und das Motiv der metaphysischen Schuld finden (auf der Erde ist keine Sündenvergebung und keine Erlösung möglich, denn unter den Menschen gibt es keinen, der dem Sünder seine Schuld tragen helfen würde), die oft in Werfels religiösem expressionistischem Frühwerk erschienen sind. Weder das Thema des Vater-Sohn-Konflikts noch das Thema der metaphysischen Schuld stehen jedoch in diesem Roman im Mittelpunkt.

Im Zentrum des Interesses steht hier eine ethische Frage: die Frage der Schuld. Einerseits der individuellen Schuld des durchschnittlichen und talentlosen Schülers Ernst Sebastian, der, getrieben durch seinen Willen sich durchzusetzen, die psychische und physische Existenz des kränkelnden, allerdings sehr begabten und intellektuell frühreifen Mitschülers Franz Adler zerstört hat, andererseits der wesentlichen und schwerwiegenden kollektiven Schuld an dem Verhalten, an jeglichen Verfehlungen und an den bösen Taten der Menschen, die Frage der verdrängten, nicht mehr gutzumachenden Schuld der Gesellschaft an dem ganzen Schicksal der Kinder und Jugendlichen. Die Kritik Werfels ist in diesem Fall auf die falschen moralischen Werte des ganzen gesellschaftlichen Systems gerichtet, in dem angesehener Name, Macht, Reichtum, Besitz und hohe soziale Stellung Vorrang vor den echten menschlichen Werten haben. Es wird in diesem Roman auch implizit auf die religiöse Thematik des Kampfes des Christentums und des Judentums und auf die Fragwürdigkeit der österreichischen Gerichte in den 20er Jahren hingewiesen.

6. RESUMÉ

V této diplomové práci jsem se zabývala prozaickými díly rakouského spisovatele Franze Werfela, vzniklými mezi léty 1919 – 1928, konkrétně novelami *Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig* (*Ne vrah, zavražděný je vinen*), *Der Tod des Kleinbürgers* (*Smrt maloměšťáka*) a románem *Der Abituriententag* (*Sjezd abiturientů*), a to z hlediska kritického pohledu autora na společenskou a politicko-hospodářskou situaci v poválečném Rakousku-Uhersku.

Samotné analýze výše citovaných děl předchází teoretická část, zasazující autora a jeho společensko-kritické prózy do širšího literárního a historického kontextu doby.

Prozaik, básník, dramatik a esejista Franz Werfel (1890-1945) patří k nejvýznamnějším a čtenářsky nejúspěšnějším autorům okruhu pražské německé literatury. Jeho dílo bylo v počátcích silně ovlivněno vlnou literárního expresionismu (1910-1925), reagujícího na pocity nejistoty, zoufalství a úzkosti člověka vydaného napospas událostem první světové války a kritizujícího veškerý technický pokrok, morální hodnoty předcházejících generací, těžkou poválečnou dobu i sociální konflikty, v nichž se bezprostředně zrcadlila krize lidské pospolitosti. Nepravosti světa se expresionisté snažili překonat pohledem do hloubky a zdůrazněním intenzivních vnitřních prožitků. Oblíbeným a často literárně zpracovávaným expresionistickým tématem je generační konflikt, zobrazovaný převážně jako konflikt otce a syna, v němž syn usiluje o osvobození se od otcovy autority i jeho zastaralého, dávno přežitého systému hodnot. Také hospodářské problémy, velký nárůst nezaměstnanosti, inflace, šíření antisemitismu a těžká životní situace zejména středních a nižších společenských vrstev inspirovaly vznik Werfelových společensko-kritických děl. Z tohoto důvodu jsem do své diplomové práce začlenila i kapitoly o situaci v poválečném Rakousku dvacátých let dvacátého století a o literárním expresionismu. V souvislosti s literárním expresionismem, typickým hlavně pro Německo, jsem se zmínila rovněž o méně známém pražském německém expresionismu, neboť Werfel udržoval až do své nucené emigrace (1938) kontakty s pražskými

německými autory (např. s F. Kafkou, M. Brodem, J. Urzidilem, W. Haasem), ve své rodné Praze často pobýval a jeho dílo bylo proto nutně ovlivněno i „pražskými motivy“.

Hlavní část práce je věnována analýze již zmiňovaných prozaických děl, seřazených chronologicky podle doby jejich vzniku. Každé dílo jsem interpretovala samostatně, postupovala jsem tak, že jsem nejprve nastínila hlavní dějovou linii příběhu a uvedla okolnosti, které vedly Franze Werfela k jeho napsání. U všech tří textů jsem zjistila autorovu inspiraci skutečnými, často osobně prožitými událostmi, což dokazuje, že jeho společensko-kritický postoj v daných prózách vyvstává z dobře poznání reality života a poměrů ve dvacátých letech. Následuje rozbor děl vycházející z analýzy životních osudů hlavních protagonistů, za nimiž se ve všech případech skrývá širší sociální problematika.

V novele *Ne vrah, zavražděný je vinen* (*Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig*), napsané roku 1919, vydané 1920, zpracoval Werfel jedno z hlavních témat expresionistické literatury, revoltu synovské generace vůči generaci otců. Mladý důstojník Karel Dušek, od raného dětství násilně nucený následovat vojenskou kariéru svého otce, se proti otcovskému despotismu postaví nejprve útekem ke skupině anarchistů, snažících se smést starý společenský řád, poté i úmyslem otce zabít a pomstít se mu tak za svůj zničený život. Plánovaná otcovražda skončí pouhým ponížením a morálním „zabitím“ starého generála. Téměř ve stejné době připraví o život svého otce, majitele slavné štvanické střelnice, jeho syn August Kalender. Za oběma otcovraždami odkrývá Werfel sociologické pozadí tohoto jevu. Ukazuje, do jaké míry byl zdánlivě pevně strukturovaný a stabilní, patriarchálně orientovaný společenský řád rakousko-uherské monarchie ve skutečnosti světem vynucených forem a autorit, jež vedly k nenávisti, zlu, vraždám a válkám. Od tematiky konfliktu otce a syna, k němuž je podle Werfela „odsouzena“ každá generace, přechází novela k analýze příčin životního pocitu mladé generace, pocitu, že starý řád je nutno nahradit novým, spravedlivějším, obohaceným o autentické lidské vztahy, které byly mladým lidem pod vlivem autoritářského chování, drilu a nucené poslušnosti odepírány. Do ztvárnění novely se promítl patos, typický zejména pro

Werfelovu ranou básnickou tvorbu, v kritice zastaralého společenského uspořádání je však možno spatřit i ironický postoj autora.

Po roce 1920 se Werfel pomalu odklání od expresionismu, a ačkoliv některé prvky tohoto literárního směru první poloviny dvacátého století se v jeho dalších prózách stále objevují, nelze již tragikomickou novelu *Smrt maloměšťáka* ani „psychologický“ román *Sjezd abiturientů* označit za typicky expresionistická díla. Patrný je zde zejména příklon k sociálnímu realismu.

Novela *Smrt maloměšťáka* (*Der Tod des Kleinbürgers*, 1927) bývá řazena k nejhodnotnějším ukázkám Werfelovy tvorby z dvacátých let. Je to sociální a psychologická studie, jejíž děj autor situoval do Vídně doby inflace a poválečné bídy, která těžce poznamenala životy zejména středních a nižších společenských vrstev. Obraz pádu maloměšťácky poctivých hodnot spatřujeme v životním osudu hlavního hrdiny příběhu, starého pana Fialy, jež i přes všechny těžkosti a bezprávi statečně bojuje o lidskou důstojnost, která mu nedovoluje poslat svého epileptického syna do ústavu a manželku vystavit potupě chudobince. Fialův pocit mravní zodpovědnosti vůči rodině a snaha finančně ji zabezpečit i za hranici jeho smrti jsou tak silné, že mu pomohou zvítězit nad samotnou smrtí i nad celou pokryteckou společností. Za osudem tohoto „malého“ člověka se skrývá autorova nespokojenost s poválečnou politickou a společenskou situací dvacátých let, kterou zažil na vlastní kůži. Chudoba, hospodářská krize, rozpad starého řádu a s tím související ztráta morálních hodnot, životních jistot i sociální bezprávi – to vše jsou věci, které Werfel ve svém díle podrobil kritice.

V *Smrti maloměšťáka* stojí vedle sebe znaky sociálního realismu (zobrazení života v tíživé poválečné době, reflektování reality, silný etický a sociální moment, detailní popisy prostředí) a expresionismu (úspornost výrazu, zájem o psychiku člověka, motiv epilepsie, determinace lidského charakteru pod vlivem vnějších okolností, popření racionalismu, expresionistické líčení předsmrtných halucinačních představ hlavního protagonisty).

Román s autobiografickými prvky *Sjezd abiturientů. Historie viny z mládí* (*Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld*, 1928) rozebírá problém individuální a kolektivní viny a zodpovědnosti jedince i celé společnosti za lidské osudy. Vyšetřující soudce Arnošt Sebastian se

domnívá, že v muži podezřelém z vraždy poznává bývalého spolužáka Franze Adlera, a ještě téže noci sepíše v jakémsi horečném polobdělém stavu svou „historii viny z mládí“, v níž se zpovídá ze své dávné nezvladatelné zášti vůči spolužákovi Adlerovi, jenž ho intelektuálně a umělecky převyšoval do té míry, že to nedokázal snést. Proto Sebastian Adlera postupně existenčně zničil a ponížil až na dno jeho bytosti. Za touto individuální vinou tehdy bohatého a ničím nevynikajícího mladíka vyvstává složitější morální a společenská problematika díla. Vedle typických expresionistických témat metafyzické viny, konfliktu otce a syna a viny otců na osudech svých dětí se Werfel zabývá především etickou otázkou kolektivní viny a kritikou celého společenského systému, který podle něho nese hlavní zodpovědnost za morální poklesky lidí. I po prodělané válce a revoluci totiž představuje i nadále vrchol úsilí bohatství, majetek, vysoké společenské postavení a titul; opravdové lidské hodnoty již nevyznává nikdo. Za nevyrovnaným vztahem Sebastiana s Adlerem se skrývá též problematika nerovného postavení křesťanství a židovství. V neposlední řadě poukazuje Werfel i na nedostatky v rakouském soudnictví první poloviny dvacátého století.

7. LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

- Werfel, Franz: Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1989
- Werfel, Franz: Der Tod des Kleinbürgers, Paul Zsolnay Verlag, Berlin-Wien-Leipzig, 1927
- Werfel, Franz: Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig, in Die schwarze Messe, S. 214-235, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1989

Sekundärliteratur

- Abels, Norbert: Franz Werfel, Rowohlt Taschenbuchverlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 1990
- Auckenthaler, Karlheinz (Hrsg.): Acta germanica 2, Franz Werfel. Neue Aspekte seines Werkes, Jate, Szeged, 1992
- Bok, Václav a kol.: Slovník spisovatelů německého jazyka a spisovatelů lužickosrbských, Odeon, Praha, 1987, str. 715-718
- Bok, Václav: Přehled německých dějin, Jihočeská univerzita České Budějovice, 1994, s. 168-169
- Černík, Bohumil: Několik poznámek na okraj Smrti Maloměřáka, in Franz Werfel, Smrt maloměřáka, Československý spisovatel, Praha, 1959, str. 79-83
- Fiala-Fürst, Ingeborg: Der Beitrag der Prager deutschen Literatur zum literarischen Expressionismus: relevante Topoi ausgewählter Werke, Röhrig Universitätsverlag, 1996
- Fialová-Fürstová, Ingeborg: Expresionismus: několik kapitol o německém, rakouském a pražském literárním expresionismu, Votobia, Olomouc, 2000
- Fischer, Ernst (Hrsg.): Hauptwerke der österreichischen Literatur, Kindler, München, 1997, S. 447, 448, 451, 452
- Foltin, Lore B.: Franz Werfel, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart, 1972

- Heger, Roland: Der österreichische Roman des 20. Jahrhunderts, 2. Teil, Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung GmbH, Wien, 1971, S. 34-45
- Homolková, Božena: Reálie německy mluvících zemí, Fraus, Praha, 1997, str. 58
- Jungk, Peter Stephan: Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main, 1987
- Knězek, Libor a kol.: Encyklopédia literárnych diel, Obzor, Bratislava, 1989, str. 353
- Kosalík, Pavel: Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy, nakl. Franze Kafky, Praha, 2001, str. 154-173
- Kunisch, Hermann: Handbuch der deutschen Gegenwartsliteratur, Band II (L-Z), Nymphenburger Verlagshandlung GmbH, München, 1970, S. 304-307
- Macura, Vladimír a kol.: Slovník světových literárních děl 2, Odeon, Praha, 1989, str. 369-370
- Milička, Karel: Od realismu po modernu. Světová literatura 3, nakl. Baronet, Praha, 2002, str. 283-284
- Schwidtal, Michael; Bok, Václav (Hrsg.): Jugend in Böhmen. Franz Werfel und die tschechische Kultur – eine literarische Spurensuche, Edition Praesens, Wien, 2001, S. 86-93; 111-122
- Speiwok, Wolfgang und Kol.: Romanführer III., 20. Jahrhundert, Der österreichische und schweizerische Roman, Romane der BRD, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin, 1983, S. 449-450
- Veber, Václav a kol.: Dějiny Rakouska, nakl. Lidové noviny, Praha, 2002, str. 478-500
- Zeman, Milan a kol.: Slovník světové literatury. Autoři a díla, směry, Fortuna, Praha, 1993, str. 161, 162, 178

Internetquellen

- www.lesetipps.com/LesetippsS.Z/Werke/Franz_Werfel/franz_werfel.html
- www.webprostor.cz/vzdelani
- http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Werfel